

Populismus im südosteuropäischen Kontext

Schwerpunkt Bosnien-Herzegowina, Serbien, Kroatien und Montenegro

Dževada Šuško

1. Einleitung

Populistische Tendenzen sind seit den späten 1980er Jahren in Südosteuropa präsent. Gleichzeitig kündigte sich in diesen Jahren der Zerfall Jugoslawiens sowie des gesamten sozialistischen Ostblocks an. Im Fall Jugoslawiens führte die nationalistische Ideologie Groß-Serbiens zu Krieg und Instabilität der gesamten Region. Dieser Populismus dauert noch an, vor allem als Rechtspopulismus gegen Islam und Muslime. Dabei spielen auch Kirchen und Religionsgemeinschaften, in denen es mehr oder weniger populistische Strömungen gibt, eine bedeutende Rolle. Dieser Beitrag wird den Umgang mit populistischen Tendenzen innerhalb der orthodoxen, katholischen und islamischen Gemeinschaft erläutern.

2. Theoretischer Rahmen

Es gibt verschiedene Ansätze und eine breite Anwendung des Populismusbegriffs. Daher ist der Begriff Populismus oft unklar, vage und wird oft als politischer Kampfbegriff verwendet, um Opponenten zu attackieren. Das erschwert das wissenschaftlich präzise Erfassen des Populismus. Ohne Zweifel ist Populismus eine Herausforderung, wenn nicht eine Gefahr für liberale Demokratie, Pluralismus, Menschenrechte, gesellschaftliche Stabilität und für den Frieden.

Die Folgen sind deutlich: eine erschwerte Transition vom Sozialismus zur Demokratie, von der Planwirtschaft zur Marktwirtschaft und vom Krieg zum Frieden. Populismus fördert auch die politische, wirtschaftliche

und gesellschaftliche Instabilität. Antisemitismus, Islamophobie, mangelnde Toleranz gegenüber Minderheiten, Ablehnung der EU-Erweiterung, Dämonisierung der internationalen Staatengemeinschaft, Ablehnung humanitären Engagements sowie mangelndes Interesse an Klimaschutz sind alles Indikatoren für Populismus. Für den südosteuropäischen Kontext sind die Begriffsbestimmungen unter anderem von *Margaret Canovan* interessant. Sie spricht von Populismus als Revolte gegen Eliten, bestehende Strukturen, Medien, Intellektuelle und gegen die Regierung. Populisten benutzen einen einfachen Sprachstil sowie vereinfachende und unmittelbare politische Analysen und Lösungsvorschläge, so dass ihr Narrativ für jeden verständlich ist. Dabei wird mit Emotionen gespielt, um auch Menschen einzubinden, die vielleicht apolitisch sind.¹ Beispielsweise wird im südosteuropäischen Kontext immer wieder auf emotional stark besetzte historische Ereignisse Bezug genommen wie die Schlacht auf dem Amselfeld in Kosovo oder den Völkermord in Srebrenica als Revanche an den Osmanen.

Paul Taggart spricht auch von Populismus als Gegenbewegung und Gegennarrativ zu etablierten Strukturen, Institutionen, Eliten und Werten. Eine wichtige Rolle spielen dabei Heimat und die Menschen als homogene Masse, die zur Heimat gehört. Dabei werden Pluralismus und Multilateralismus negativ gedeutet, da sie die homogene Gesellschaft gefährden, und das Volk wird daran gehindert, die eigenen Probleme zu lösen. Populismus nimmt vor allem in Krisensituationen zu und schürt Angst. Ist die politische Situation stabil, dann kann der Populismus keinen allzu großen Erfolg verzeichnen.² Je größer die politische Krise, desto eher könne Populismus wirksam werden. Taggart spricht auch von einer unpolitischen Natur der populistischen Bewegung und der Rolle des charismatischen Führers darin, der direkt mit den Menschen kommuniziert und klare Forderungen stellt.³ Ein Beispiel für solche Forderungen in südosteuropäischen Kontexten wäre diejenige nach einer Abspaltung der Republika Srpska von *Milorad Dodik* oder die einer Wahlreform, die *Dragan Čović* seine Position sichern sollte. Zudem haben Populisten eine chamäleonhafte Natur, die sich dem Kontext und der Realität anpasst.⁴ Auch hierfür ist *Milorad Dodik* ein Beispiel, der anfangs als moderate Alternative in der Republika

1 *Margaret Canovan*, Trust the People! Populism and the Two Faces of Democracy, in: *Political Studies* 47/1 (1999), 2–16, 3, 5, 15.

2 Vgl. *Paul Taggart*, *Populism*, Buckingham, Philadelphia 2000, 69.

3 Vgl. ebd. 110.

4 Vgl. ebd. 2.